

Hütte und Schacht

Werks-Zeitung

des

Eisen- und Stahlwerks Hoesch Dortmund

5. Jahrgang

Zuschriften sind unmittelbar an die Schriftleitung Hütte und Schacht zu richten

Anfang Februar 1929

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet

Nummer 3

Was ist ein Haushaltsplan?

Die Erörterung unseres Reichshaushalts steht gegenwärtig im Vordergrunde des allgemeinen Interesses. Wir wissen, daß erhebliche Millionen ungedeckt sind und daß wir trotz Parker Gilbert unsere liebe Not haben, sie heranzuschaffen, um Einnahmen und Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen. Diese Sorge soll uns aber heute weniger beschäftigen, wir wollen vielmehr unseren Lesern einmal zeigen, wie ein solcher Haushalt zustande kommt, wozu er notwendig ist und wie sich seine Durchführung praktisch gestaltet.

Man nennt den Haushalt eines Gemeinwesens, sei es nun Reich, Staat oder Gemeinde, auch wohl Etat. Wir wollen dieses Wort einsetzen, weil es bezeichnender und althergebracht ist, und legen unserer Betrachtung als Beispiel den Staatsvorgang bei einer Stadtverwaltung zugrunde, von dem sich dann die Schlüsse auf den Reichsetat ohne weiteres ziehen lassen.

Zunächst wenden wir uns zu dem Wesen des Etats. Der Etat ist die als Norm für die Haushaltsführung aufgestellte Uebersicht über die Ausgaben und Einnahmen einer öffentlichen Wirtschaft für die bevorstehende Finanzperiode. Eine geordnete Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben macht aber an sich noch nicht den Etat aus. Wesentlich ist dabei die Uebereinstimmung der Ausgaben mit den Einnahmen, d. h., diese müssen sich in ihrer Endsumme decken. Denn ein Etat, der nicht so viel Einnahmen vorsieht, als Ausgaben vorhanden sind, wäre sinnwidrig.

In den Haushaltsplänen des Reiches, der Staaten und der Gemeinden ist durchweg unterschieden zwischen dem Soll-Etat und Ist-Etat. Der Soll-Etat deckt sich mit dem, was wir als Etat schlechthin bezeichnen. Er bezieht sich auf die Zukunft und ist ein Voranschlag. Der Ist-Etat ist die Nachweisung über die im Laufe des Rechnungsjahres tatsächlich gemachten Ausgaben und über das wirkliche Aufkommen an Einnahmen. Die Gegenüberstellung geschieht zu dem Zwecke, um festzustellen, inwieweit die einzelnen Einnahme- und Ausgabenpositionen des Voranschlags die des Vorjahres übertreffen bzw. sich von diesen unterscheiden.

Etat und Finanzplan sind zwei Ausdrücke, die vielfach identisch gebraucht werden; doch besteht zwischen beiden ein grundsätzlicher Unterschied. Der Etat ist das Ergebnis des Finanzplanes. Nach letz-

terem wird man sich darüber klar, welche Einnahmequellen zur Deckung der Ausgaben herangezogen werden sollen, ob man beispielsweise in einer Gemeinde in erster Linie die Grundvermögenssteuer oder die Gewerbebeitragssteuer in Anspruch nehmen, ob man, soweit die Reichs- oder Staatssteuern in Frage kommen, mehr die direkten oder die indirekten Steuern heranziehen will. Der Etat ist somit lediglich die konkrete Verwirklichung der nach dem Finanzplan aufgestellten allgemeinen Grundsätze für Einnahmen- und Ausgabenwirtschaft.

Die Scheidung des ordentlichen Etats vom außerordentlichen Etat ist die wichtigste Aufgabe im Gesamtaufbau eines Haushaltsplanes. Die einzelnen Einnahmen und Ausgaben können einen doppelten Charakter haben. Die einen sind regelmäßig in jeder Finanzperiode wiederkehrend, die anderen treten vorübergehend, einmal oder doch unperiodisch auf. Die regelmäßigen Einnahmen und Ausgaben brauchen der Größe nach nicht gleichzubleiben. Sie können infolge geänderter Voraussetzungen sich vergrößern oder vermindern, ohne dabei ihren Charakter als regelmäßige Einnahmen und Ausgaben zu verlieren. Die einmaligen Ausgaben und Einnahmen sind in dem außerordentlichen Etat zusammengefaßt. Dieser bildet in der Hauptsache den Gegenstand der Behandlung und Genehmigung durch die Stadtverordneten, da er neue Forderungen enthält, die nicht aus laufenden Mitteln bestritten werden können. Strittig ist häufig die Frage, was man als regelmäßig und was man als unregelmäßig wiederkehrend ansehen soll, je nach der Einheit, von der man ausgeht. Was vom Standpunkt eines einzelnen Amtes oder einer einzelnen Dienststelle unperiodisch ist, wird zu einer regelmäßigen Erscheinung, wenn man alle Ämter oder Dienststellen zusammenfaßt. Für die Unterscheidung ist maßgebend die Periodizität bzw. Nichtperiodizität, jedoch diese



Mittelbild der Rückseite des Bergknappschaftskaltars der St. Annakirche in Annaberg
(Zum Aufsatz „Der Bergbau in der bildenden Kunst“ auf Seite 3 unserer Zeitung)

nicht gemessen an der individuellen Erscheinung des einzelnen Etatspostens, sondern gemessen am gesamten Haushalt.

Die Scheidung des Etats in einen ordentlichen (Ordinarium) und einen außerordentlichen (Extraordinarium) ist deswegen von größter Wichtigkeit, weil sie die Grundlage einer soliden Finanzgebarung bildet. Für wiederkehrende Ausgaben müssen auch wiederkehrende Einnahmen zur Verfügung stehen. Andererseits können nicht auf außerordentliche Einnahmen wiederkehrende Ausgaben auf die Dauer gestützt werden.

Beim Brutto-Etat sind sämtliche Einnahmen und Ausgaben, somit auch die Verwaltungs- und Erhebungskosten berücksichtigt, beim

Netto-Etat sind hingegen die letzteren in Abzug gebracht. Ein besonderer Nachteil des Netto-Etats, ist, daß er die Kontrolle erschwert und kein Urteil zuläßt, ob und inwieweit die Einnahmequellen ein richtiges Verhältnis zwischen Ertrag und Erhebungs- bzw. Verwaltungskosten aufweisen. Er verdunkelt das wirkliche Ausmaß an Kosten der einzelnen Leistungen und ermöglicht es der Verwaltung, etwaige Ersparnisse von den Erhebungs- und Betriebskosten ohne Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu verwenden. Ein Brutto-Etat hat zwar den Nachteil, daß infolge der Ueberladenheit der Zahlen die Uebersichtlichkeit leidet, jedoch wird diesem heute mit Recht vor dem Netto-Etat der Vorzug gegeben.

Der Zweck des Etats ist, die wirklichen Ausgaben und Einnahmen sozusagen im voraus festzulegen. Der Etat ist um so besser, je mehr er der Wirklichkeit nahekommt. Die Annäherung an die Wirklichkeit ist naturgemäß um so schwieriger, je mehr die Wirtschaft, aus der die Einnahmen in erster Linie fließen, Erschütterungen ausgesetzt ist. Sind die Einnahmen gegenüber den Ausgaben zu günstig veranschlagt, so führt dies leicht zu einer unbedingt verwerflichen Ausgabensteigerung. Umgekehrt ist auch der andere Fall, den Etat so aufzustellen, daß die Einnahmen zu niedrig veranschlagt sind, mithin künstlich Ueberschüsse erzielt werden, nicht immer zu billigen. Andererseits muß ein gewisser Spielraum gegeben sein. Bringt das Ist-Ergebnis erhebliche Ueberschüsse gegenüber dem Voranschlag, so ist es der Verwaltung leichter, für außerordentliche Bedürfnisse Sorge zu tragen, da im allgemeinen die Stadtverordneten eher Ausgaben bewilligen, für die das Geld bereits vorhanden ist, als wenn dieses erst beschafft werden muß. Wenn ein solches Verfahren auch nicht immer zu mißbilligen ist, so enthält es doch mit Rücksicht auf die darin begründete Ausgabensteigerung eine gewisse Gefahr. Mit dem Prinzip der Etatswahrheit wird man jedenfalls auf die Dauer am weitesten kommen.

Wie ist es nun mit der Entstehung und Behandlung des Etats? Jede Dienststelle stellt zunächst für ihren Wirkungskreis ihren voraussichtlichen Bedarf fest und begründet etwaige Erhöhungen der

Einzelpositionen gegenüber dem Vorjahre. Sie überreicht diesen Etat der Stadtkämmerei. Diese stellt den Gesamtetatsentwurf auf und überreicht ihn zur ersten Beratung dem Finanzausschuß. Von hier aus geht er an die einzelnen Fachauschüsse, die im einzelnen ihre Gegenorschläge machen, praktisch meist Erhöhungen vorsehen, die nachher von dem Stadtkämmerer vielfach wieder abgelehnt oder doch abgeändert werden müssen. Mit diesen veränderten Vorschlägen tritt dann der Kämmerer zum zweiten Male vor den Finanzausschuß, der seinerseits nochmals berät und Vorschläge macht. Der Vorschlag der Verwaltung wie der des Finanzausschusses geht alsdann an das Stadtverordnetenkollegium, das den Etat genehmigt oder ablehnt.

Seit 1923 haben auch die Wirtschaftsvertretungen, das sind Handels- und Handwerkskammern, das Anhörungsrecht. Diese haben sich auf Grund des Ministerialerlasses von 1923 binnen zehn Tagen zu äußern, ob sie mit den Steuerzuschlägen einverstanden sind oder nicht. Ist fristgerecht Einspruch erhoben, so haben sie alsdann Gelegenheit, ihrerseits neue Vorschläge über die Deckung des Finanzbedarfs zu machen. Kommt eine Einigung nicht zustande, entscheidet der Bezirksausschuß bzw. das Ministerium.

Nachdem der Etat genehmigt worden ist, bedarf er des tatsächlichen Vollzuges. Es erfolgt die Eröffnung der Kredite, d. h., den einzelnen Behörden oder Dienststellen werden von der Zentralverwaltung auf Grund des Hauptetats und der mit demselben festgestellten Spezialetats die Summen bezeichnet, über welche sie verfügen dürfen, und den Kassen die entsprechenden Befehle gegeben. Ueber die Verwendungsakte sowie über die vollzogenen Einnahmen sind fortgesetzt Aufzeichnungen zu machen. Dieses Material wird systematisch geordnet und zusammengestellt und dient als Unterlage für die Kontrollmaßnahmen. Die Rechnung erstreckt sich auf alle Mittel, die der Verwaltung anvertraut sind, umfaßt somit auch die gesamte Vermögensgebarung. Der zusammenfassende Bericht bildet dann den Zentralabrechnungsabschluß.

Das ständige Wesen des Etats ist eine allgemeine Erscheinung. Die Ursachen hierfür sind vielerlei. Einerseits ist es die Zu-

nahme der Bevölkerung und der damit wachsende Aufgabenkreis auf dem Gebiete der Kultur, Sozialpolitik, der Wirtschaft usw., andererseits aber auch das Bestreben der Volksvertreter, im Interesse ihrer Wähler möglichst viele Forderungen zu stellen.

Der Reparationsagent hat uns den Vorwurf gemacht, daß wir nicht genügend sparsam bei der Aufstellung unseres Haushaltes in Reich, Staat und Gemeinden vorgehen. Damit hat er vielfach nicht so ganz unrecht. Die stetigen Erhöhungen unserer Ausgaben müssen einmal ein Ende haben. Bei der Belastung, die wir zu ertragen haben, können wir uns nicht den geringsten Luxus leisten. Das Wort „Sparen“ muß bei uns nicht nur groß, sondern sehr groß geschrieben werden.

Das letzte Wort

Der Spruch des Reichsarbeitsgerichts zum Ruhr-Eisenkonflikt 1928

Der Streit um die Rechtmäßigkeit und Gültigkeit des am 26. Oktober 1928 vom Schlichter Oberlandesgerichtsrat Joetten gefällten und am 31. Oktober vom Reichsarbeitsminister Bissell für verbindlich erklärten Schiedsspruches ist nunmehr endgültig entschieden. Wie unsere Leser sich noch erinnern, hatten die Arbeitgeber den Schiedsspruch abgelehnt und Klage beim Duisburger Arbeitsgericht eingereicht. Dieses Gericht erkannte zugunsten der Arbeitgeber. Die von den Metallarbeiterverbänden beantragte Revision dieses Urteils hatte den Erfolg, daß das vorhergehende Urteil wieder aufgehoben wurde. Der Arbeitgeberverband reichte nun Klage beim Reichsarbeitsgericht ein, das am 22. Januar nach eingehender Verhandlung folgendes Urteil fällte:

„Das Urteil des Landesarbeitsgerichts Duisburg vom 24. November 1928 wird aufgehoben. Die Berufung der Beklagten gegen das Urteil des Arbeitsgerichts Duisburg vom 12. November 1928 wird zurückgewiesen. Der in der Streitsache der Parteien ergangene Schiedsspruch vom 26. Oktober 1928 ist nichtig.“

Damit hat sich das Reichsarbeitsgericht für den Spruch des Arbeitsgerichts Duisburg entschieden. Durch den Spruch des Reichsarbeitsgerichts ist der Lohnkonflikt in der Nordwestlichen Gruppe auch in rechtlicher Beziehung beendet worden, während er praktisch durch den Schiedsspruch Seiderings schon sein Ende gefunden hatte. Aus der Begründung des dem ersten Duisburger Spruch sich anschließenden Urteils des Reichsarbeitsgerichtes seien nur einige Punkte erwähnt:

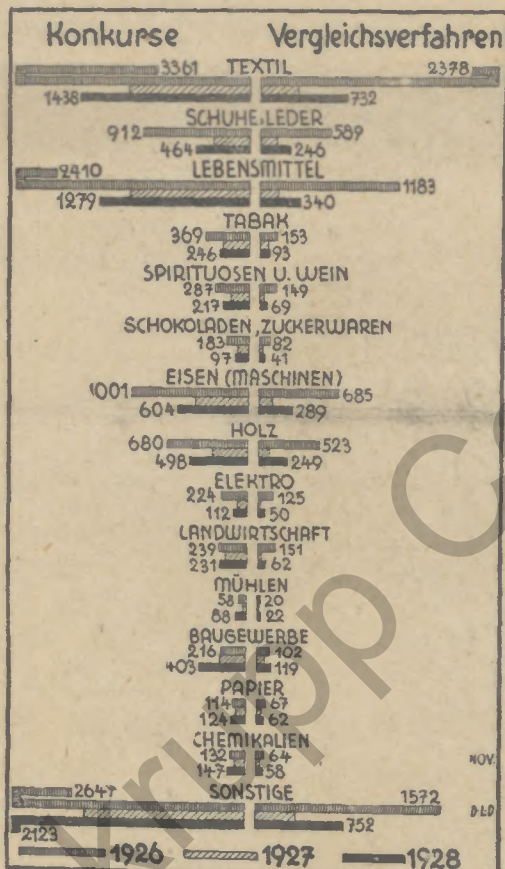
Von Arbeitgeberseite vorgebrachten Nichtigkeitsgründe, daß der Schiedsspruch ein auf der Stimme des Schlichters beruhender, also nicht von der Schlichtungskammer erlassener Spruch sei, hat das Reichsarbeitsgericht nicht für durchschlagend erachtet. Es legt mit dem Landesarbeitsgericht den § 21 Abs. 5 Satz 4 der Ausführungsverordnung dahin aus, daß, wenn eine Mehrheit nicht zu erzielen war, der Schlichter mit seiner Stimme auch dann den Ausschlag geben soll, wenn er mit seiner Meinung allein steht. Es erachtet weiter diese Ausführungsbestimmung als mit dem § 5 Abs. 4 Satz 1 der Schlichtungsordnung im Widerspruch stehend und durch die Ermächtigung des Reichsarbeitsministers zur Ausführungsbestimmung nicht gedeckt, weil der § 5 eine Entscheidung der Schlichtungskammer, also eine Willensbildung dieser Kammer, voraussetzt.

Da die Schlichtungskammer ein Kollegium ist, so hat sie regelmäßig nach Mehrheiten zu entscheiden. Wenn eine Minderheit oder ein Mitglied der Kammer allein die Entscheidung geben soll, so muß das entweder in der Verordnung selbst bestimmt, oder es muß die Regelung dieses Punktes durch die Ausführungsvoorschrift im Gesetz ausdrücklich zugelassen sein. Rechtliche Folgen aus der Ungültigkeit der Vorschrift zu ziehen, sieht sich jedoch das Reichsarbeitsgericht nicht in der Lage, weil es mit dem Berufungsgericht davon ausgeht, daß der vorchriftsmäßig verkündete Schiedsspruch in seinem formellen Bestande von den Gerichten zu beachten und nicht auf die Einhaltung von Verfahrensvorschriften, die sich auf die Willensbildung der Kammer beziehen, nachzuprüfen ist.

Dem weiteren Nichtigkeitsgründe, daß der Schiedsspruch in den noch geltenden Rahmentarifvertrag vom 16. Mai 1927 eingegriffen und dessen Bestimmungen abgeändert hat, hat das Reichsarbeitsgericht stattgegeben. Es nimmt einen Einbruch in den Rahmentarifvertrag II, III durch Ziffer 1 des Schiedsspruches an, wonach gemäß der bindenden Auslegung des Berufungsgerichts die Entlohnung durch Tarifvertrag, die Lohnsätze im übrigen örtlich oder wirklich zu regeln seien, welche Bestimmung der allgemeinen Erhöhung des Verdienstes der Stundenlöhner über 21 Jahre widerspricht. Es nimmt weiter einen Einbruch in II, 1 und 2 des Rahmentarifvertrages durch Ziffer II des Schiedsspruches an, wonach Akkord- und Prämienarbeiter neben dem Zeitzuschlag eine feste, nicht akkordfähige Zulage von 2 Pfennig für die Stunde erhalten, wodurch der reine Akkord ausgeschlossen würde und die Berechnungsweise des Akkorddurchschnittsverdienstes beeinträchtigt würde.

Das Reichsarbeitsgericht mißbilligt die Auffassung des Berufungsgerichts, wonach die Schlichtungsbehörden berufen seien, in bestehende Tarifverträge einzugreifen, sofern dies im höheren Staatsinteresse zur Herbeiführung des Arbeitsfriedens geboten erscheine, und erachtet als schlichtungsfähige Sache nur einen Gesamtinteressenstreit über Gegenstände, die nicht bereits durch Verträge rechtlich bindend geregelt sind.

Es befiehlt sich dann im einzelnen mit einer Widerlegung der Gründe des Berufungsgerichts und bemerkt zum Schluß, daß Wirtschaftskämpfe zwar vermieden werden müßten, die Ansicht des Berufungsgerichtes aber zur Begünstigung tarifwidriger Wirtschaftskämpfe führe, insofern es jede Tarifpartei in der Hand habe, einen bestehenden Tarifvertrag als ihren Interessen nicht entsprechend zu beanstanden, zu einer Unterhöhlung der Vertragstreue, zur Voderung des Grundsatzes, daß Verträge zu wahren seien, führe auch dazu, daß auf eine unbestimmte Zeit abgeschlossene Tarifverträge einen wesentlichen Teil ihres Wertes verlieren würden.



Konkurse in Deutschland 1926—1928

Wenn auch die Zahl der Konkurse und Geschäftsaufsichten im Jahre 1928 gegenüber dem Rekordjahre 1926, in dem 12 238 Konkurse und 7 843 Geschäftsaufsichten verzeichnet wurden, zurückgeblieben ist, so haben sich doch gegenüber dem Jahre 1927 die Vergleichsverfahren mit 3 184 (gegenüber 1 428) um mehr als das Doppelte und die Konkurse mit 8 071 (gegenüber 5 644) um die ansehnliche Summe von mehr als 2 400 erhöht. Die Gesamtzahl der Insolvenzen des abgelaufenen Jahres mit 11 255 übertrifft die des Jahres 1913 um rund 1 500.

Der Bergbau in der bildenden Kunst

Nach einem Aufsatz von Geh. Bergrat Professor i. R. Dr.-Ing. e. h. E. Treptow, Freiberg (Sa.)

Bergbau und Hüttenwesen zogen schon in alter Zeit die Künstler an. Zur Darstellung gaben das glühende Erz, die funkensprühende Glut der Ofen, die Arbeitstracht des Bergmanns (Kutte mit Kapuze, das lange

Leder, Kniehosen, Gamaschen und Kniebügel), die reich ausgestattete Paradeuniform, die prunkvollen Umzüge usw. allerlei Anregungen. Der religiöse Sinn der Bergleute und die Dankbarkeit der Gewerken schufen zum Preise des höchsten Bergherrn herrliche Gotteshäuser, das Münster zu Freiberg im Breisgau, den Dom zu Freiberg in Sachsen, die Kirchen zu Annaberg, zu Marienberg und Schneeberg im Erzgebirge, zu Kuttenberg in Böhmen und viele andere mehr. Man schmückte sie mit Kunstwerken, die an den Ursprung der errungenen Schätze, den Bergbau, erinnern sollten.

Wohl das schönste Denkmal schuf sich der künstlerisch ge-

gau stifteten die Gewerken im 14. Jahrhundert bunte Glasgemälde, welche die häufigsten Arbeiten im Berufsleben des Bergmanns wiedergeben. Mit dem Spitzhammer schlägt der eine Knappe edles Erz aus dem Gange, während der andere es in Säcken und dann in den Förderkorb füllt.

In neuerer Zeit schuf von Heyden für die katholische Kirche in Dudenweiler ein eindrucksvolles Altarblatt: Die heilige Barbara reicht einem vor Ort verunglückten Bergmann das letzte Sakrament. Der Künstler war selber Bergmann und hat erst im vorgeschrittenen Alter das Leder mit dem Pinsel vertauscht.

Auch die bürgerliche Kunst hat vielfach ihre Vorwürfe aus dem Bergmannsleben genommen. In Freiberg



Kanzelträger im Freiburger Dom

altende Bergbau mit dem auf der Titelseite abgebildeten Altar der Bergknappenschaft in der St.-Annakirche im Erzgebirge mit seiner lebensvollen, farbigen Darstellung des Betriebes vom Jahre 1512 auf der Rückseite des Altars.

Häufig finden wir in Bergbauorten den Bergmann in der alten Tracht als Kanzelträger, so im Dom zu Freiberg vom Jahre 1638.

Im Münster zu Freiburg im Breis-



Glasgemälde im Freiburger Münster, 14. Jahrhundert



Die heilige Barbara reicht dem sterbenden Bergmann das Sakrament

befindet sich ein reich verziertes Portal aus der Mitte des 16. Jahrhunderts mit Darstellungen vom Bergbau damaliger Zeit.

Kostbare Kleinodien, wie Kannen, Pokale, Erzmulden, Schlägel und Eisen, Kruzifixe (die bei Begräbnissen auf den Sarg gelegt wurden) besaßen die Berg- und Hüttenknappschaften. Mit Darstellungen aus dem Bergbau sind auch die Harzer Taler des 17. und 18. Jahrhunderts geschmückt.

Willst du ein rechter Bergmann sein, fahr ausgeruht und nüchtern ein!

Gotthold Ephraim Lessing

zum 200. Geburtstag (1729—1929)

Von Willi Walther, Niesitz



Festlich hat die alte Stadt Kamenitz in Sachsen den 22. Januar d. J. begangen; wurde doch an diesem Tage vor 200 Jahren in ihren Mauern der große Dichter, Theologe und Philosoph Gotthold Ephraim Lessing geboren.

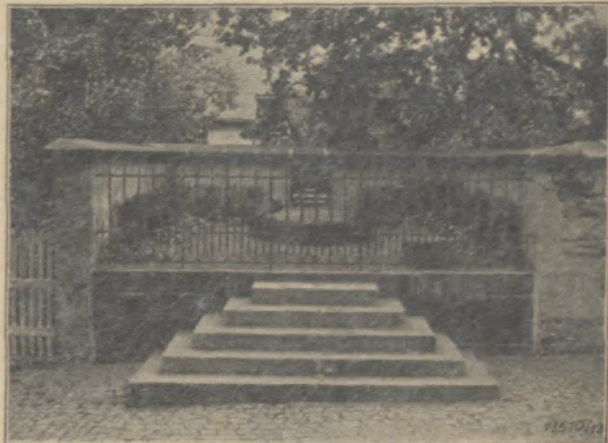
Sein Vater, Johann Gottfried Lessing, war Pastor in Kamenitz; seine Mutter, eine geborene Zeller, Tochter des früheren Kamenitzer Pastors Gottfried Zeller. Lessings Großvater, der Bürgermeister in Kamenitz war, kam 1681 von Schleuditz bei Leipzig nach der Oberlausitz.

Gotthold Ephraim Lessing, der spätere Kämpfer um die Geistesfreiheit, besuchte acht Jahre die Kamenitzer Stadtschule und kam 1741 auf die Fürstenschule nach Meißen. Ein damaliger Lehrer schrieb an seinen Vater folgendes: „Er ist ein Pferd, das doppeltes Futter haben will. Die Lektionen, die anderen Schülern zu schwer werden, sind für ihn eine Leichtigkeit.“

Wir können ihn fast nicht mehr gebrauchen.“ Dies besagte, daß er allen anderen Schülern weit voraus war. So wundert es nicht, daß Lessing auch einer der tiefsten und vielseitigsten Gelehrten wurde. Erstaunlich sind seine Kenntnisse in Philosophie und Theologie, in Aesthetik und Literaturgeschichte, in Altertumskunde und vor allem in der Kunst-

wissenschaft. 1746 ging er zur Universität Leipzig und dann nach Wittenberg, um seine sächsische Heimat für immer zu verlassen.

Seine Eltern hatten ihn für das theologische Studium bestimmt. Doch schon auf der Universität Leipzig und dann in Wittenberg durchdrang ihn ein mächtiger, freier Geist. Er war wohl ein guter, lernbegieriger Student auf der Universität, doch erfaßte ihn trotz aller Buchgelehrsamkeit ein heißes Sehnen, die Welt, Land und Leute kennenzulernen, wobei der Sohn des gestrigen Herrn Pastors auch in Verkehr mit „Komödianten“ kam und bald selbst auch „Komödien“ schrieb. Zu der damaligen Zeit gehörte unsere heutige Kunststätte, das Theater, zu den verrufenen Vergnügungstätten. Man glaubte eben, daß sich der Stand der Komödianten, was noch in den 1850er Jahren der Fall war, aus heruntergekommenen Männern und liebedürftigen Frauenpersonen zusammensetzte. Lessing gab in mehreren Schreiben selbst zu, daß der Zustand der damaligen Theater sehr schlimm war, aber doch nur dadurch, daß sich noch kein verständnisvoller und tüchtiger Mann mit zähem Willen ihrer angenommen hatte, um sie zu einer



Lessings Geburtsstätte, das Pfarrhaus in Kamenitz



Glasfenster im Hause der Freiburger Teutonen

Der Bergbau des Oberbergamts Halle hat die Motive für die Ausschmückung des dortigen Sitzungssaales gegeben. Die Wandgemälde zeigen den Braunkohlentagebau, die Salzgewinnung, den Erzbergbau, den Betrieb der Rüdersdorfer Kalksteinbrüche und das Mansfelder Kupferhüttenwesen. Im Hause der Freiburger Teutonen befindet sich ein buntes Glasgemälde nach den Entwürfen des Freiburger Malers Mischbach: Drei Bergknappen haben nach mühevoller Arbeit einen Anbruch gemacht; im Glimmern des Erzes glauben sie den Berggeist zu schauen.

An den langen Winterabenden bastelt im entlegenen Gebirge der Bergmann gerne. Weit über die



Unterer Bildausschnitt aus dem Mittelbild der Rückseite des Bergknappschichtaltars in der St.-Annakirche zu Annaberg



Tanzende Bergleute, Holzschnitzereien aus dem Erzgebirge

durchschnittlichen Erzeugnisse erheben sich die von uns im Bilde wiedergegebenen tanzenden Bergleute.

Auch die staatliche Meißener Manufaktur hat im 18. Jahrhundert, zur Zeit der größten Blüte des damaligen Chursächsischen Bergstaates, Figuren und Gruppen von Bergleuten hergestellt. In neuerer Zeit haben die Schnitzwerke des Dresdener Holzbildhauers Kalltzen weite Verbreitung gefunden.

Fürwahr, es ist ein stolzer Beruf, der in so reichem Maße der bürgerlichen und kirchlichen Kunst bemerkenswerte Motive erschlossen hat.

* * *

Neue Kalilager — leider im Ausland.
In der Grafschaft Midland in Texas sind große Kalilager in 570 bis 690 m Tiefe gefunden worden, deren Vorrat mit 57 Millionen t Kaliumoxyd angegeben wird. Der jährliche Kalibedarf der Vereinigten Staaten beträgt gegenwärtig 250 000 t.

Gesundheit ist das höchste Gut, drum sei bedacht und schük sie gut!

Stätte der edelsten Bildungsbestrebungen zu machen. Darum war es sein fehnlichster Wunsch, die Bühnen in Deutschland auf eine höhere und edlere Kulturstufe zu heben. Er strebte dahin, ein nach den Gesetzen der Kunst schreibender Bühnendichter und Schriftsteller zu werden, um beitragen zu können, den edelsten Samen zur Begeisterung für diese Kunst auszustreuen. Er wollte den Leuten nicht allein von der Kanzel, sondern auch von der Bühne ins Gewissen reden.

Daf er dies erreicht hat, davon zeugen noch heute seine Dichtungen: „Minna von Barnhelm“, „Nathan der Weise“, „Emilia Galotti“, „Miß Sara Sampson“ und viele andere.

Noch reicher aber sind seine philosophisch-ästhetischen und theologischen Schriften. Gerade diese Werke menschlichen Denkens bergen eine reiche Fülle echten Goldes, und seine Aphorismen und Aussprüche glänzen wie geschliffene Diamanten. Wie am klaren Quellwasser, so kann man sich an seinen herrlichen Werken erquiden. Tröstende Worte finden alle die, welche sich in ihrem Berufe und in ihrer Arbeit unbefriedigt fühlen. Die rastlos vorwärtstrebende Jugend findet ernste Mahnworte und männliche Bekenntnisse im Glauben an das Gute, woran sich auch heute noch in unserer schweren Zeit alle Verzagten und Hoffnungslosen aufrichten können; sie können neue Zuversicht schöpfen, daß unsere Arbeit zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes trotz aller Widerwärtigkeiten nicht vergebens sein wird.

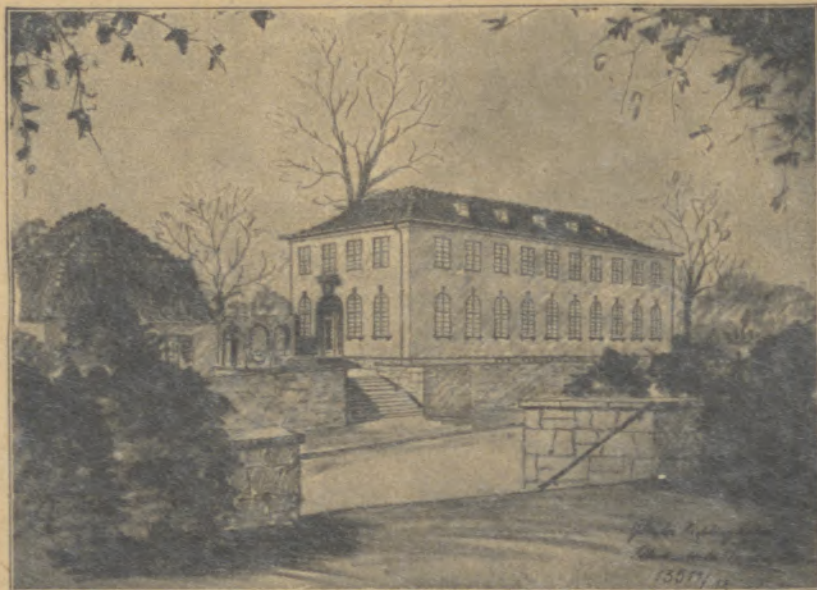
Lessing ist einer jener edlen Helden des Geistes, der sich wahrhaft bewegen läßt, uns näherzutreten, ein Kämpfer für die Freiheit der Wissenschaft, der Kunst und des Glaubens. Er kennt keine Ruhe nach der Schlacht, sondern mit allen Kräften dient er jederzeit.

Er ist wohl der beste und wahrhafteste Vertreter deutscher Aufklärung, voll freudigen Glaubens an den Sieg des Guten und Rechten.

Seinen Broterwerb wechselte er oft. In Berlin war er eine Zeitlang Redakteur, während des Siebenjährigen Krieges Sekretär des Generals Tauentzien in Breslau. Später übernahm er die Stelle eines Direktors und Kritikers am neugegründeten Nationaltheater in Hamburg.

Endlich nach langem Suchen wurde er Bibliothekar in Wolfenbüttel, nachdem er sich vergeblich um eine gleiche Stelle in Berlin bei Friedrich dem Großen beworben hatte. Dieser stand aber noch zu sehr im Banne der französischen Kunst, alle deutsche Dichtung schien ihm barbarisch, ihre Vertreter nicht vollwertig.

Gerade in der Wolfenbütteler Zeit hat sich seine wahre Größe in dunklen Jahren gezeigt. Aber auch die früheren Jahre in Berlin,



Bessinghaus-Entwurf / Die Grundsteinlegung erfolgte im Rahmen der Bessingfeierlichkeiten am 22. Januar 1929

Die Gefahren des elektrischen Stromes und die Rettung bei elektrischen Anfällen

I.

Von Dipl.-Ing. Renjcher

Was ist Elektrizität? Was ist elektrischer Strom? Trotz der klügsten Theorien sind sich die Gelehrten darüber nicht einig; wir wissen es nicht. Was wir vom elektrischen Strom kennen, sind nur seine Wirkungen. Wir wissen, daß er Wärme und Licht erzeugt, daß er magnetische Kräfte ausübt, Motoren betreibt, daß er chemische Vorgänge hervorruft, daß er nach menschlichen Begriffen an Zeit und Raum — der Rundfunk beweist es — nicht gebunden ist. All diese unschätzbaren Eigenschaften haben wir uns in weitestem Maße zunutze gemacht, Elektrizität ist uns unentbehrlich geworden. Aber gerade weil der elektrische Strom überall und doch nirgends ist, bedrohen uns auch seine Gefahren fast an allen Orten. Nirgends, das sage ich absichtlich, und zwar deshalb, weil der elektrische Strom die unangenehme Eigenschaft besitzt, daß er selbst nie und nimmer zu sehen oder zu hören ist. Und eben in dieser Eigenschaft besteht die große Gefahr beim Umgang mit elektrischem Strom; er ist ein unsichtbarer und darum desto heimtückischerer Gegner. Erst wenn er seine Wirkung ausübt, werden wir ihn gewahr.

Unendlich viele Maßnahmen sind getroffen, um uns vor unbeabsichtigter und unvorhergesehener Wirkung des elektrischen Stromes zu schützen; trotzdem ereignen sich jahrein, jahraus immer wieder Unfälle, bei denen Menschen in unliebsame Bekanntschaft mit dem elektrischen Strom geraten und sich aufs schwerste schädigen, wenn nicht den Tod finden. Nun wollen wir uns hier nicht darüber unterhalten, wie man sich im Einzelfalle gegen den Angriff des elektrischen Stromes schützen kann; hierüber ist durch die Unfallverhütung in Wort und Bild schon unendlich viel berichtet worden; sondern wir wollen uns einmal Klarheit darüber schaffen, warum und wann der elektrische Strom auf den menschlichen Körper schädigend und vor allem, wann er tödlich wirkt, und worin deshalb die unbedingt erforderlichen Maßnahmen zur Rettung eines durch elektrischen Strom verunglückten Menschen bestehen.

Um das Folgende zu begreifen, bedarf es einer ganz kurzen Erläuterung. Voraussetzung dafür, daß überhaupt ein elektrischer Strom irgendwo fließen kann, ist das Vorhandensein einer elektrischen Spannung. Genau so wenig, wie z. B. Wasser strömen kann, wenn es nicht unter Druck steht oder von einem höheren zu einem niedrigen Punkt Gefälle hat, ebenso wenig kann ein elektrischer Strom zustande kommen,

wenn keine elektrische Spannung vorhanden ist. Wir können also die elektrische Spannung mit dem Druck beim Wasser vergleichen. Wir können den Vergleich noch weiter ausführen, insofern das Wasser vom höheren zum niedrigeren Druck in um so größerer Menge strömt, je geringeren Widerstand es auf seinem Wege findet und je höher sein Druck ist. Genau so fließt der unsichtbare elektrische Strom desto stärker, je weniger Widerstand ihm in seiner Bahn (Leitung) geboten wird und je höher bei diesem Widerstand die Spannung ist.

Nun besteht aber ein himmelweiter Unterschied. Während es uns selbstverständlich erscheint, daß das Wasser in großer Menge und bei hohem Druck vernichtend für den Menschen wird, der ihm zum Opfer fällt, tritt die tödliche Wirkung des elektrischen Stromes keineswegs immer dann ein, wenn ein hoher Strom oder eine hohe Spannung auf den menschlichen Körper einwirkt — das gibt nur furchtbare Verbrennungen —, sondern gerade dann, wenn der Strom klein, ganz klein ist. Stellt sich die tödliche Folge ein, gleichgültig, ob die Spannung hoch oder nieder ist.

Für den, der die Größen kennt, sei es klar gesagt: Bruchteile eines einzigen Amperes können tödlich wirken, da sie das Herz aus seiner gewohnten Tätigkeit bringen. Es ist also ein Unfug zu behaupten, daß Niederspannung ungefährlich ist, nur Hochspannung ans Leben geht. Nein, nur Kleinstspannungen unter 40 Volt sind ungefährlich, jede höhere Spannung von 40 Volt aufwärts, also alle Spannungen, die wir auf dem Hüttenwerk haben, 60, 110, 250, 380, 500, 600, 2000, 5000, 6000 Volt, gleichgültig ob Gleich-, Wechsel- oder Drehstrom sind als lebensgefährlich zu betrachten und dürfen niemals ohne ganz besondere Schutzmaßnahmen berührt werden.

Willst du feststellen, ob eine Leitung oder eine Maschine oder sonst eine elektrische Einrichtung unter Spannung steht, so hole den Elektriker. Dieser benützt zur Spannungsprüfung stets nur die Prüflampe, das Voltmeter, den Hochspannungsprüfer. Der Hochspannungsprüfer sowie die Trennstange zum Ziehen der Trennmesser darf nie gebraucht werden, ohne daß der isolierte Handgriff vorher gut geerdet ist. Niemals darfst du dem Strome durch unmittelbare oder mittelbare Berührung Gelegenheit geben, daß er den Weg durch deinen Körper nimmt; denn dein Körper stellt einen Widerstand dar, und zwar einen ganz unzurechnenden, der vielleicht groß, in den meisten Fällen aber klein ist. (Fortf. folgt.)



Fängst du die Arbeit an vor Ort - reiß erst die losen Schalen fort!

Leipzig, Breslau und Hamburg haben reiche und kostbare Früchte gezeitigt. Auf der Grundlage eines ausgebreiteten und gediegenen Wissens arbeitete sein durchdringender Verstand und sein immer heller Geist, und sein stets angriffslustiges Temperament, das Rücksichten und Furcht nicht kannte, war ein ständiger Schrecken der anderen. Erstaunlich ist seine Geistesstärke in Kritik, Kunstwissenschaft und dramatischer Dichtung. Wir wollen uns noch heute am frischen Quell seines scharfen Denkens, seiner Sprache und seines warmen Gemüts erquicken.

Nach schweren Kämpfen, die ihn ruhelos bald hierhin, bald dorthin, manchmal auch in heftige, geistige Streite verwickelten, starb er vereinsamt, aber hochgeehrt, als 51-jähriger am 15. Februar 1781 und liegt in Braunschweig begraben.

Aus Dankbarkeit ist ihm ein würdiges Denkmal gesetzt worden. Es kündigt uns von dem großen Menschen, dem scharfen Kritiker und machtvollen Geisteshelden und Dichter.

Zum 200 Geburtstag, am 22. Januar, hat die Stadt Ramenz ihren großen Stadtsohn geehrt durch Errichtung eines „Lessing-hauses“, das ein Sitz für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung werden soll im Sinne des mächtigsten Kämpfers des Geistes. Aber auch in ganz Deutschland ehrte man ihn als Sohn wahrsten Deutschtums durch die Aufführung seiner Werke. Das herrlichste Denkmal aber hat Lessing sich selbst gesetzt in seinen Werken.

So geht der Ausspruch Goethes und Schillers in Erfüllung: „Vormals im Leben ehrten wir dich wie einen der Götter, nun du tot bist, herrscht über die Geister dein Geist.“

Erleienes

Kinder sind nicht nur freundliche Lichtstrahlen des Himmels, Die unser Haus verklären, Sie sind auch ernste Fragen aus der Ewigkeit Und schwere Aufgaben für die Zukunft.

Ferd. Schleiermacher

Das Nestschächchen

In mehr oder weniger scherzhaftem Tone pflegt man ein jüngstes oder nachgeborenes (schwaches) Kind Nestschächchen zu nennen. Daß dieser Ausdruck bildlich gemeint und dem Vogelleben entnommen ist, leuchtet ohne weiteres ein, gebraucht man doch auch im gleichen Sinne das Wort Nestschächlein, womit eigentlich das Nestjüngste, das von einer Brut zuletzt aus dem Ei gekrochene Hühnchen bezeichnet wird. An der Uebertragung auf Menschenkinder ist nichts Auffälliges; trücht nicht auch ein Erwachsener gern ins Nest? Gar nicht zu reden von dem Bau eines Nestes als Bild für die Gründung eines Hausstandes, den Bau einer Wohnung usw. Aber wie kommt das Schächchen in diese Verbindung mit dem Nest? Daß damit etwas bezeichnet wurde, „das sich im Neste festhält, haften bleibt“, ist doch nicht annehmbar. Wie nicht selten, handelt es sich auch bei diesem Schächchen um ein Mißverständnis, eine falsche Verdeutschung eines zunächst nicht sprachschriftlichen Wortes, nämlich Nestschächchen oder -schächchen, auch Nestschächelchen), d. h. ein im Nest hoden gebliebenes, das nicht gleichzeitig mit der anderen Brut flügge geworden war; daher wird auch besonders ein „zurückgebliebenes“ Menschenkind Nestschächchen genannt (nicht nur ein sog. Herzblättchen). In den Mundarten leben auch noch andere ähnlich übertragene Ausdrücke, die zum Teil in die Schriftsprache aufgenommen sind. So Nestquack (elchen); in Werthers Leiden (1. Julius) herzt der Vater das „Quackelchen seines Alters“; im Preussischen sagt man umgedreht Kackelneß (in Leipzig Galanest, wie bereits Matheisius 1566); quakeln, die Verkleinerungsform zu quaten, heißt wiederholt den Laut qual hören lassen (daher auch der Quakeler — Schwäger, kleinlicher Mensch, und Quacksalber — marktschreierischer Kurpfuscher). In Aurbachers Volksbüchlein 2, 112 kommt ein Nestquack von schwächlichem Körper, aber feinem Verstande vor. Neben dem Nestquack — Nestschächler hat man im Elsaß auch einen Nestgrupper, von gruppe(n), gebüdt sitzen, sich bücken (davon auch Holzgrupperle für Zauntönnig), und einen Nestflüter, d. i. eigentlich Nesttäuberlich. In Bayern wurde früher Nestibag gebraucht, das sich zum keirischen Raderbägel stellt, dem Kofewort für ein noch im Hemdchen herumlaufendes Kind (sonst Hemden-mag genannt, also wieder vom Vogel übertragen).

Preisauschreiben zur Reichsunfallverhütungswoche (Ruwo)

vom 24. Februar bis 3. März 1929

Anlässlich der Ende des Monats Februar stattfindenden Reichsunfallverhütungswoche, über deren Sinn und Aufgabe die nächste Nummer dieses Blattes eingehende Aufklärung bringen wird, wird, um in weitestem Maße Verständnis und Interesse für die Unfallverhütung bei unserer gesamten Belegschaft zu erwecken, ein

Preisrätselraten

veranstaltet, das insgesamt vier Rätsel umfasst, die, richtig gelöst, für jeden wichtige Hinweise zur erfolgreichen Verhütung von Unfällen ergeben.

Es werden für die richtigen Lösungen dieser Rätsel

Preise im Gesamtwert von 300.~ RM.

ausgesetzt, über deren Verteilung die nächste Nummer von Hütte und Schacht Aufschluß gibt.

Aussicht auf einen Preis hat jeder, der drei dieser vier Rätsel richtig gelöst hat, gleichgültig, welche drei unter den vier Rätseln. Werden alle vier Rätsel gelöst, so gilt dies nicht mehr, als wenn nur drei gelöst sind.

Auch unsere

Lehrlinge

sollen sich an dem Rätselraten beteiligen; denn auch für sie werden Preise von insgesamt 30.~ RM. ausgesetzt.

Wir bringen in dieser Nummer zunächst das erste und das zweite Rätsel und lassen dann in der nächsten Ausgabe das dritte und das vierte Rätsel folgen.

Ein jeder schreibe sich die Lösungen auf, die nächste Ausgabe von Hütte und Schacht enthält dann ein Blatt, auf dem die Lösungen und Kennzeichen eingetragen werden können. Unsere Zeitung wird auch Angaben darüber machen, wo die Lösungen abzuliefern sind und wann die Preisverteilung stattfindet, auf der auch die richtigen Lösungen bekanntgegeben werden.

Und nun frisch auf zum fröhlichen Raten!

Abteilung Unfallverhütung

Ruwo-Rätsel Nr. 1

Silbenrätsel

Mehrsilbige Wörter sind zu bilden aus folgenden Silben:

a — a — an — ar — ba — be — be — be — ben — ber — de —
die — dir — e — ei — er — fal — ge — ge — gen — gips —
heim — im — ka — ka — kann — ke — ki — las — le — li — lung —
ma — man — mund — ne — ne — ner — new — nil — no —
not — nung — o — ord — port — ran — rat — re — ro — schi — se —
se — see — see — sen — set — si — sie — spiel — stab — stall —
stand — still — tan — te — tee — ten — tin — vor — wert — wie —
ze — zei — zen —.

Der Sinn der einzelnen Wörter ist die Bezeichnung oder der Name für folgende Begriffe:

- | | 1. | 2. | 3. Silbe |
|--|----|----|----------|
| 1. Kleine Menge von Lebensmitteln: | | | " |
| 2. Nachlaß eines Verstorbenen: | | | " |
| 3. Baustoff in Plattenform: | | | " |
| 4. Lobenswerter Zustand: | | | " |
| 5. Nicht ges. Walzerzeugnis: | | | " |
| 6. Bedeutender Alpenpaß in Tirol: | | | " |
| 7. Berühmter Geigenbauer: | | | " |
| 8. Stadt in Mesopotamien: | | | " |
| 9. Nadelbaum: | | | " |
| 10. Großes Land in Nordamerika: | | | " |
| 11. Gefährliches Gift: | | | " |
| 12. Andere Bezeichnung für Stallmagd: | | | " |
| 13. Wechsel von Ebbe und Flut: | | | " |
| 14. Gegenteil einer Mietwohnung: | | | " |
| 15. Tummelplatz für Kinder: | | | " |
| 16. Dichterische Erzählungsform: | | | " |
| 17. Kleine menschliche Niederlassung: | | | " |
| 18. Einfuhr eines beliebigen Genußmittels: | | | " |

- | | 1. | 2. | 3. Silbe |
|---|----|----|----------|
| 19. Bedrohlicher Zustand eines Schiffes: | | | " |
| 20. Raubvogel in Norwegen und Sibirien: | | | " |
| 21. Mädchenname: | | | " |
| 22. Altchristliche Kirchenbauform: | | | " |
| 23. Trintge, äh: | | | " |
| 24. Folgen von Auftragsmangel: | | | " |
| 25. Staatliche Vorschriften: | | | " |
| 26. Ausstattungsstück für ein Schulkind: | | | " |
| 27. Menschen, mit denen man sich öfters trifft: | | | " |

Die 2. Silbe jedes Wortes, im Zusammenhang von oben nach unten gelesen, ergibt eine wichtige Anweisung zur Vermeidung von Unfällen. Rn.

Ruwo-Rätsel Nr. 2

Zahlenrätsel

Das magische Quadrat

Jeder Zahl des Quadrates sind ein oder zwei Worte unterlegt, und zwar bedeutet:

- | | | |
|----------------|---------------|----------------|
| 1 = keinen | 4 = Die Hütte | 7 = auch in |
| 2 = fein | 5 = treibe | 8 = den Pausen |
| 3 = Spielplatz | 6 = Unfug | 9 = ist |

daß die Summe der Einzelzahlen in den drei Feldern von oben nach unten, von links nach rechts und in der Diagonale zusammengezählt, jedesmal die Zahl 15 ergibt.

Bei richtiger Anordnung der Zahlen, die durch die unterlegten Wörter erleichtert wird, ergibt sich aus den Wörtern im Zusammenhang von links nach rechts gelesen, ein Satz, den sich unsere

Lehrlinge

fest einprägen sollen. Viele Unfälle können dann vermieden werden. Rn.

Aus dem Reich der Frau

Wäsche und Ansteckungsgefahr

Die größten Feinde sind die, die uns unsichtbar bedrohen. Durch das Verweilen an einem verseuchten Ort oder durch zufällige Berührung eines verseuchten Gegenstandes kann leicht die Kleidung zum Sitz gefährlicher Krankheitskeime werden. Zu besonderen Erregern ernster Gesundheitsstörungen werden diese in der Wäsche, die ja mit der Haut in direkte Berührung kommt. Bekanntlich sind es ja durchweg die gefährlichsten Krankheiten, die durch Ansteckung übertragen werden. Welch außerordentliche Lebenskraft solche Krankheitskeime besitzen, zeigt schon die Tatsache, daß nicht desinfizierte Kleidungsstücke kranke Personen noch nach zwei Jahren ansteckungsfähig sind. Ein besonders schlimmer Krankheitsträger ist das Wasser, vor allem dasjenige aus Bächen und Brunnen, das zur Wäsche verwandt wird. Dieses ist, wenn es auch klar aussieht, sehr oft keimhaltig. Wird die Wäsche darin gewaschen, so kann sie trotz rein äußerlicher reiner Beschaffenheit Krankheitskeime in sich aufgenommen haben. Besonders wird durch verseuchtes Wasser ja bekanntlich der Typhus-erregger verbreitet.

Die beste Abwehr gegen Krankheitsübertragung durch die Wäsche kranker Personen ist die Verwendung eines zuverlässig desinfizierenden, guten Waschmittels. Gegen die Verwendung stark riechender Desinfektionsmittel, die sehr oft zudem der Wäsche nicht zuträglich sind, besteht seitens der Hausfrau mit Recht ein Widerwille. Man fertigt mit dem Waschmittel eine Lauge und braucht nicht einmal diese übermäßig zu erhitzen, um eine Abtötung der Krankheitskeime zu erreichen. Beim Waschen von Woll- und Buntstoffen genügt schon eine lauwarme Temperatur der Lauge.

Gartenbau und Kleintierzucht

Gartenarbeiten im Februar



An Hand des Wirtschaftsplanes bestelle man alsbald die benötigten Samenmengen bei einer bekannten, guten Samenfirma. Um einwandfreies Saatgut zu erhalten, achte man auf Keimfähigkeit und Sortenechtheit. Der Preis darf bei einer Samenbestellung nicht entscheidend sein, will man sich vor späteren Enttäuschungen und Mißerfolgen in der Ernte schützen.

Ist der Erdboden gegen Ende des Monats genügend abgetrocknet, können Spinat, Erbsen, Möhren und Zwiebeln zur Erzielung einer frühen Ernte ausgelegt werden. Diese Ausseten sind jedoch gut anzubrühen.

Wer im Besitze von Mistbeetkästen ist, beginne mit ihrer Anlage. Für warme Pflanzungen verwende man ausschließlich reinen Pferdemist, bei kalteren Pflanzungen ist eine Beimischung von trockenem Laub oder Torfstreuendünger, um eine langanhaltende Wärme zu erzielen, sehr zu empfehlen. Nach der Anlage der Kästen Sorge man durch genügende Abdeckung mit Strohmatten oder Decken dafür, daß dieselben nicht frühzeitig abkühlen. Vorteilhaft verwendet man die Kästen zur Ausfaat von Radieschen, Karotten (Möhren) und zur Bepflanzung mit Kopfsalat. Zu beachten ist, daß Treibsorten verwandt werden.

Im Obstgarten werden vorhandene Lücken durch Nachpflanzungen ausgefüllt; keinesfalls pflanze man die Erbsenbäume auf den Standort der alten

Standbäume, es sei denn, daß die Erde in genügender Tiefe und Breite ausgewechselt wird. Falls man dies nicht beachtet, wird der Ertragbaum, wenn der alte Obstbaum infolge hohen Alters gefällt ist, wegen Mangel an Nährstoffen sich nur kümmerlich entwickeln. Bei Ankauf von Obstbäumen lege man den Hauptwert auf eine gute Wurzelentwicklung und Kronenbildung, ferner darauf, daß die Bäume frei von Krebs und Frostplatten sind und Garantie auf die gewünschte Sortenechtheit gegeben wird.

Bei windstiller und frostfreier Witterung spritzen wir Obstbäume und Sträucher gegen tierische und pilzliche Parasiten mit fünfprozentigem Obstbaumkarbolium und fünf Prozent Solbarklösung in einem Abstände von mindestens 14 Tagen.

Im Beeren, woraus das vorjährige Tragholz durch Ausschneiden entfernt wurde, werden mit Bast angeheftet. Erdbeeren, die durch Frost auf den Beeten hochgehoben sind, müssen nach Auftauen des Bodens fest angedrückt werden, andernfalls die Wurzeln erfrieren bzw. vertrocknen.

Wer einen guten Rasen wünscht, dünge denselben mit alter, kurzer Komposterde, indem man die Rasenfläche damit gleichmäßig dünn überstreut.

Th. R.

Der Einkauf für den Garten erfordert Ueberlegung. Wer dabei an falscher Stelle spart, muß damit rechnen, daß Arbeit und Mühe des ganzen Jahres nutzlos vertan sind. Das Billigste kann niemals das Beste sein. Adler & Co., Adlerfaat-Samenzucht in Erfurt, senden jedem Gartenfreund kostenlos den Adlerfaat-Katalog; darin ist eine reiche Auswahl für Garten und Feld angeboten. Auf die heutige Anzeige machen wir besonders aufmerksam.

Turnen und Sport

Deutschlands Länderspiele im Jahre 1928



Das Sportjahr 1928 war durch die Olympischen Spiele besonders gekennzeichnet. Die Großkämpfe in Amsterdam sowie auch die vielseitigen Vorbereitungen zu ihnen brachten es mit sich, daß deutsche Sportsleute besonders viele internationale Kraftproben zu bestehen hatten. Daß Deutschland im allgemeinen dabei nicht schlecht abschnitt und heute wieder auf gleicher Stufe mit allen maßgebenden Sportländern der Welt steht, zeigt die nachstehende Uebersicht über die im Jahre 1928 stattgefundenen Länderkämpfe Deutschlands in allen Arten des Sportes.

Fußball: Schweiz — Deutschland 2:3, Deutschland — Schweiz 4:0, Deutschland — Uruguay 1:4, Deutschland — Dänemark 2:1, Norwegen — Deutschland 0:2, Schweden — Deutschland 2:0.

Rugby: Deutschland — Frankreich 3:41.

Hockey: Deutschland — Spanien 5:1, Holland — Deutschland 2:1, Deutschland — Frankreich 2:0, Deutschland — Belgien 3:0, Deutschland — Dänemark 5:2.

Tennis: Deutschland — Griechenland 4:1, Deutschland — Spanien 3:2, Deutschland — Australien 2:3, Österreich — Deutschland 3:8, England — Deutschland 4:1, Ungarn — Deutschland 3:5, Deutschland — Tschechoslowakei 4:1.

Eishockey: Deutschland — Österreich 0:0, Schweiz — Deutschland 1:0, Deutschland — Tschechoslowakei 3:5.

Schwimmen: Frankreich — Deutschland 1:1, Deutschland — Frankreich 1:1.

Handball: Deutschland — Österreich 8:4.

Wasserball: Frankreich — Deutschland 6:3, Deutschland — Belgien 3:2, Deutschland — Belgien 7:3, Deutschland — Belgien 5:6, Belgien — Deutschland 3:5, Deutschland — England 8:5, Deutschland — Ungarn 5:2, Deutschland — Frankreich 4:5.

Leichtathletik: Deutschland — Frankreich 84:64, Deutschland — Schweiz 89:49, Westdeutschland — Holland 60:52, Württemberg-Baden — Elsaß 69:71, Berlin — Budapest 55:42.

Golf: Deutschland — Schweden 8:4, Deutschland — Holland 2½:6½, Ungarn — Deutschland 8:8.

Boxen: Deutschland — Schweiz 13:3, Dänemark — Deutschland 3:5, Deutschland — Norwegen 6:2.

Ringen: Deutschland — Frankreich 6:0, Dänemark — Deutschland 2:5.

R.

Um die Deutsche Rugby-Meisterschaft



Ähnlich wie bei den Fußballspielern sind nun auch die Meisterschaftsspiele der Rugbymannschaften soweit gefördert, daß die Frage, wer als Anwärter auf den Titel „Deutscher Rugby-Meister“ gelten dürfte, berechtigt ist. Um diesen Titel bewerben sich mehr als fünfzig Vereine. Die drei Sonderverbände — Süd-Deutschland, Norddeutschland und Brandenburg-Mitteldeutschland — stellen zunächst ihre Verbandsmeister fest. Diese Verbandsmeister haben dann im April in engerem Wettstreit die Entscheidungskämpfe auszutragen.

Die weitaus größte Mehrzahl an deutschen Meistern stellte bisher Süddeutschland; Brandenburg-Mitteldeutschland dagegen ging bisher stets leer aus. Die erste deutsche Rugbymeisterschaft gewann der F.V. Hannover 1897 im Jahre 1909. Im letzten Jahre wurde der Heidelberger Ruderclub Meister. Heidelberg nimmt überhaupt von jeher im Rugbysport eine besondere Stellung ein. Der Heidelberger Ruderclub war der erste deutsche Sportverein, der im Jahre 1870 das Rugbyspiel aufnahm. In diesem Jahre wurde der vorjährige Meister von seinem eifrigen Ortsgegner, der Heidelberger Ruder-Gesellschaft, überflügelt. Die „Gesellschaft“ brachte dem „Club“ eine hohe Niederlage bei. Trotzdem liegen beide mit gleicher Punktzahl an der Spitze der Tabelle ihres Kreises. In den beiden Gruppen des Mainkreises führen der S.C. Frankfurt 1880 und der Bapiesclub Offenbach. Die beiden restlichen Kreise haben bereits in dem F.C. Bayern und dem B.V. Stuttgart ihre Meister ermittelt. Unter diesen Kreismeistern ist die Heidelberger Ruder-Gesellschaft wohl die spielfertigste, und scheint am ersten in der Lage zu sein, den süddeutschen Meistertitel zu erringen.

Im norddeutschen Verbandsgebiet hat nur Hannover erstklassige Rugby-Mannschaften. Hier geht der Kampf um die Punkte in zwei Abteilungen vor sich. Liegt in der einen Linden-Hannover vorn, so hat in der anderen „Schwalbe“ Hannover die Spitze.

An die Spielfärke der nord- und süddeutschen Vereine reicht Berlin nicht heran. Immerhin ging es in letzter Zeit stark vorwärts. Der Berliner Rugbyclub hat bisher das beste Können gezeigt. Spitzreiter ist allerdings der Siemensclub. Im übrigen gebührt Leipzig im Brandenburg-Mitteldeutschen Rugbyverband noch eine Vormachstellung. Der Sportclub Leipzig führt die mitteldeutsche Punkttabelle.

R.

Aus Hütte und Schacht

Belohnung für Unfallverhütung

Der Lokomotivführer Martin Kraft rettete durch seine Geistesgegenwart und Umsicht einen Rangierer vor dem Ueberfahrenwerden und erhielt dafür eine Belohnung von der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft



Ein Veteran der Arbeit



Herr August Lischke, geboren am 22. Februar 1859 in Br. Marl, Kreis Mohrungen i. Ostpr., trat am 20. Januar 1896 als Plagarbeiter bei uns ein. Nach kurzer Zeit wurde er als Heizer zur Kesselabteilung übernommen und an den Kesselgruppen 4 und 6 beschäftigt. Nach einer schweren Erkrankung im Jahre 1907 bediente er als Heizer die Ueberhitzer für Walzwerk I und III. Diese Arbeit verrichtet er noch heute zu unserer vollsten Zufriedenheit mit gleichbleibendem Pflichtgefühl und besonderer Pünktlichkeit.

Ein Sohn des Herrn Lischke ist als Kesselschmied, ein zweiter als Maschinist auf unserem Werk beschäftigt.

Mitteilungen der Betriebskrankenkasse Werksprechstunden im Monat Februar 1929

Unfallstation I bis nachmittags 5 Uhr

Montag: Herr San.-Rat Dr. D'ham. Wohnung: Eving.

Dienstag: Herr Dr. Lorell, Wohnung: Münster Straße 92.

Mittwoch: Herr Dr. Petermann, Wohnung: Westenhellweg 3.

Donnerstag: Herr Dr. Gold, Wohnung: Bradel, Schimmelsstraße 10.

Freitag: Herr Dr. Wemann, Wohnung: Weißenburger Straße 29.

Samstag, mittags 12 Uhr: Herr Dr. Jung, Wohnung: Gutenbergstraße 20.

Für die Inanspruchnahme eines Arztes ist ein Kurchein erforderlich.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag verstarb nach schwerer Krankheit unser Angestellter

Herr Johann Emig

Arbeitsam und gewissenhaft hat er fast 10 Jahre lang seine Arbeitskraft ganz in den Dienst unseres Werkes gestellt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Dortmund, 15. Januar 1929.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch

Aktiengesellschaft in Dortmund

Am 24. v. M. starb nach längerer Krankheit der in unserer Kesselabteilung beschäftigt gewesene Heizer

Herr Anton Kita

Durch seinen geraden Charakter und sein pflichttreues Verhalten in mehr als 40 Dienstjahren wird er uns stets in bester Erinnerung bleiben.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch

Aktiengesellschaft in Dortmund

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Biete: Drei Zimmer, priv., part., Weiherstraße.
Suche: Vier Zimmer im Süden.

Biete: Drei Zimmer und Mansarde (Stall, Garten, Hoesch-Bohn.), Albertstraße.
Suche: Drei Zimmer, priv., 1. oder 2. Etage.

Biete: Zwei Zimmer in Kirchderne mit Gartenland.
Suche: Drei Zimmer.

Biete: Drei schöne Mansardenzimmer, Juliusstraße.
Suche: Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung.

Biete: Drei Zimmer, priv., Ostwallstraße.
Suche: Drei bis vier Zimmer, Nähe Hoesch.

Biete: Moderne abgeschl. Zwei-Zimmer-Wohnung (Hoesch-Bohn.), Schüchtermannstraße.
Suche: Zwei bis drei Zimmer mit Stall.

Biete: Zwei Zimmer, part., mit Stall, Keller und Garten, Körnebachstraße.
Suche: Zwei bis drei Zimmer, abgeschlossen.

Biete: Zwei Zimmer, priv., Robertstraße.
Suche: Drei Zimmer.

Biete: Zwei Zimmer, priv., Schlosserstraße.
Suche: Zwei andere, priv. oder Hoesch.

Biete: Zwei Zimmer, priv., Klausenthalerstraße.
Suche: Zwei oder drei Zimmer, priv. oder Hoesch.

Anfragen bei der Werkspflegerin.

Verchiedenes

Eine Kinderbettstelle mit Matratze zu verkaufen.

Ein gebrauchter Siedlegewagen zu verkaufen.

Ein Kinderwagen zu verkaufen.

Ein zweischläufiges Bett zu verkaufen.

Ein Federunterbett mit Kopfkissen für 15 Mark, und ein Parlophon mit 20 guten Platten (Tischapp.) für 75 Mark zu verkaufen.

Ein guterhaltener weißer Herd mit Rohr, Anie, Wandeisen und Kohlenkasten zu verkaufen.

Eine gebrauchte Waschmaschine (100 Liter), mit Wringer, zu verkaufen.

Eine Schnelllauf-Dürlopp-Nähmaschine billig zu verkaufen oder gegen ein Fahrrad zu vertauschen.

Eine zwölfteilige Kanarienhede sowie Kanarienvögel zu verkaufen.

Suche Inflationsgeld für Sammelzwecke zu kaufen.

Suche für meine Nichte (Vollwaise), groß und kräftig, Lehrstelle in einem Kolonialwarengeschäft.

Adressen bei der Fabrikpflegerin

Wenig gebrauchter, grüner Zimmerofen nebst Rohr preiswert zu verkaufen. Desterholzstraße 42, 2. Etage, r.

Am 15. Januar ist eine Tula-Uhrfette verlorengegangen. Gegen Belohnung beim Hausmeister (Hauptverwaltungsgebäude) abzugeben.

Gefunden wurde:

am 18. 1. 1929 ein Schlüsselbund mit sieben Schlüsseln,
am 19. 1. 1929 zwei Schlüssel.
Abzuholen auf dem Büro Simon.

Werksangehörige

können kleine Anzeigen kostenlos aufgeben

**Billige
Polster-Möbel**
Caiselongues
von Mk. 39.— an
Auspostern
gut und billig.
**Polsterei
Körner**
Dortmund
Brunnenstr. 31

ALLE SORTEN
KOHLEN
KOKS, BRIKETTS
**DORTMUNDER
EISENHANDLUNG**
FABRIKNUMMER 4160



Die Zeit ist schlecht, wenn ein Gesicht.
Versteh die Zeit, rauch We Ohm

Leder

Gummiabsätze
en gros, en detail am
billigsten bei

Victor Bork
Münster Str. 57
Oesterholzstr. 84

Uhren in großer
AUSWAHL
kaufen Sie preiswert bei
FRANZ MICHAEL
Uhrmacher
DORTMUND, Brunnensstr. 31
Reparaturen schnellstens und billig

G. BREFELD

Oesterholzstr. 42
Uhrmachermeister :: Optiker
Uhren, Brillen sowie sämtliche
Reparaturen gut u. billig
Brillen-Lieferant
versch. Betriebskrankenkassen

Gartenfreunde! Merkt auf!

Der Einkauf für den Garten erfordert Überlegung. Spart nicht an falscher Stelle. Kauft nur das Beste. Hohe Keimkraft, Sortenreife, geringe Versandkosten sind seit Jahrzehnten die Merkmale der Adlersaat. Verlangt noch heute kostenfrei den nützlichen Katalog. - Schreibt gleich! - Adlers Gemüse- und Blumensamen, Saatkartoffeln, Obstbäume, Sträucher, Rosen, Edelbäume, Stauden und Erdbeerpflanzen bringen Freude ins Haus.

Adlersaat: Samenzucht Adler & Co
Erfurt 182

HOESCH- KONSUM- ANSTALT

Verkaufsstelle I: Bornstraße 191
Verkaufsstelle II: Flurstraße 192
Verkaufsstelle III: Stahlwerkhstr. 8
Verkaufsstelle IV: Derner Str. 17

Wir bieten an:
Alle Sorten Spargel-, Gemüse- und Früchtekonserven
Für Kleinverhalter:

Perlmais, Hafer, Gerste, Weizen, Wicken, Bruchreis, alles saubere, gesunde Ware. - Muskator-Geflügelfutter, Muskator-Kükenfutter, Muskator-Eiermehl, Gerstenschrot, Kleie, Bollmehl.

Für die Fastenzeit:

Senfheringe, Bratheringe, Rollmops in Remul., Filetstücke, Geleehering, Rollhering in Essig, Bismarckhering, Tomatenhering in 1-Ltr.-Dosen, Stockfisch.

Kaffee, frisch gebrannt, aus eigener Rösterei